

DER UNTERSCHIED LIEGT IM LOKALEN DETAILHANDEL



TFK Mono 4 Luftrad Olive
mit 4-Rad-Stabilität, weicher Federung
und schwenkbaren Vorderrädern

CHF 1098.-

ROBUST,
VIELSEITIG &
STILVOLL



BeSafe Go Beyond
innovative Babyschale
mit integrierter Schlaf-Funktion

CHF 409.-

SCHUTZ &
KOMFORT
VEREINT

HW Baby Center
Alles für Mutter und Kind

HW Babycenter, Heuteilstrasse 20, 7310 Bad Ragaz
Tel. +41 81 330 19 30, www.hw-babycenter.ch



Cardigan knitted in Germany

CHF 429.-

NACHHALTIGES
LIEBLINGSSTÜCK



Sling Ballerina aus Ziegenleder

CHF 199.-

FEELGOOD
STILE

MARCCAIN

Marc Cain Store, Städtle 2, 9490 Vaduz
Tel. +423 232 33 11, www.marc-cain.li

Jahresabo «Detailhandel»

bereits ab CHF 220.- pro Monat!

«Der Unterschied liegt im lokalen Detailhandel» – Diesen Leitsatz haben wir uns alle auf die Fahne geschrieben. Möchten auch Sie mit Ihrem Detailhandelsgeschäft ein Jahresabo lösen?

Für weitere Infos, Offerten und Buchungen melden Sie sich bei uns:

Sergio Rodriguez
+423 236 16 67, srodriguez@medienhaus.li
Karin Theiler
+423 236 16 66, ktheiler@medienhaus.li

Vaduzer Medienhaus AG

GEMEINSAM DIE LOKALE WIRTSCHAFT ANKURBELN SHOPPEN SIE HIER!

Alle Angebote auch unter
www.vaterland.li/lokal-detailhandel
WIR FREUEN UNS AUF SIE!

Noch kein Vaterland-Abo?

✓ Unbeschränkter Zugriff auf vaterland.li ✓ E-Paper: LieWo, KuL, Vaterland-Magazine ✓ Vaterland-News per SMS
✓ E-Paper «Liechtensteiner Vaterland» – Montag bis Samstag täglich ab 24 Uhr in der App news.li und online auf vaterland.li verfügbar
✓ unbeschränkter Zugang zum Online-Archiv seit 1914 ✓ Jeden Freitag: Wirtschaft regional E-Paper

nur
88.-
Aktionsabo
für 3 Monate
Print + E-Paper



E-Paper Hotline
Tel. +423 236 16 61
E-Mail
abo@vaterland.li

Jetzt bestellen – ab sofort nichts mehr verpassen! Abo bestellen: +423 236 16 61, abo@vaterland.li

Griechische Göttinnen, wehrhafte Feministinnen

Dr. Walter Ziltener sprach zum Thema «Patriarchat und weibliche Rebellion – griechische Mythologie neu gesehen». Er vermittelte interessante Einblicke in die griechische Götterwelt.

Senioren-Kolleg Im Götterhimmel der Griechen herrschten zwischen Mann und Frau List und Gewalt: So verschlang on der zweiten Göttergeneration Kronos seine Kinder gleich nach deren Geburt, um einer (prophezeiten) Entmachtung zuvorzukommen. Beim sechsten Kind wurde er von seiner Gattin Rhea überlistet. Sie übergab ihm statt des Neugeborenen einen in Windeln gewickelten Stein – und Zeus überlebte.

Ein Blick in die griechische Mythologie zeigt: Der Kampf zwischen den Geschlechtern ist eine alte Geschichte. Dies vor allem, seit sich das Wissen um den Anteil des Mannes bei der Zeugung ins Bewusstsein drängte, so Ziltener. Ursprünglich kreiste das Leben einer Sippe um die gebärenden Frauen, unter der Obhut der ältesten Frau. Eine Frau habe Kinder von verschiedenen Männern bekommen.

Die Königswürde erhielt Zeus von seiner Schwester und nachmaligen Gattin Hera. Deren Vorstellung war, dass sie und ihr Gemahl sich die Weltherrschaft teilen würden. Zeus setzte sich jedoch mit Gewalt als «Vater der Götter und der Menschen» durch. Er etablierte die «Herrschaft des Vaters», das Patriarchat. Zeus und seine Brüder Poseidon und Hades teilten die Welt, die vorher mit den gebärenden Frauen im Zentrum eine Einheit war, unter sich auf. Zeus thronte über allem. Hera war zur Ministerin für Ehe und Familie degradiert worden.

Hera, die von einer ungeteilten Weltherrschaft ausgegangen war, entschloss sich zur Gegenwehr. Sie wollte weder den ausschliesslichen Herrschaftsanspruch ihres Gatten noch seine unablässigen Eskapaden weiter akzeptieren. Sie gebar Typhaon, den grauenerregenden Sohn, einen vielbeinigen und vielköpfigen Riesen. Typhaon stürmte den Olymp und schlug die Götter in die Flucht. Nach einiger Zeit kehrte Zeus zurück und konnte den Riesen nach langem Kampf besiegen. Er begrub Typhaon unter einem Berg auf Sizilien. Touristen können beim Ätna heute noch miterleben, wie der Riese weiterhin grollt und gelegentlich Lava spuckt.

Die Frau als Gehilfin des Mannes

Nicht nur in der griechischen Mythologie hatten die Frauen um ihre Gleichstellung zu kämpfen. Das Alte Testament sagt Zentrales aus über die Stellung der Frau: «Am 6. Tag formte der Herr Adam aus Erde vom Ackerboden und blies in seine Nase den Lebensatem. Dann sprach er: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein bleibt. Ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht. Und so schuf Gott die Frau aus dem Mann, als dessen Gehilfin».

Aus welchem Grund wurde der Wirkungskreis der Frau auf



Walter Ziltener vermittelte am Senioren-Kolleg Einblicke in die griechische Götterwelt. Bild: Nils Vollmar

Haus und Kinder beschränkt? These 1: Aufgrund seiner grösseren Körperkraft ist der Mann der Frau überlegen. Aufgrund dessen ist die Frau nicht geeignet für die wichtigsten Tätigkeiten, worunter man ursprünglich das Jagen und das Kämpfen mit Waffen verstand. Diese Behauptung weise die griechische Mythologie klar zurück, führte Ziltener aus. Es gebe Erzählungen, in denen Göttinnen in Schlachten kämpfen und männliche Gegner erschlagen. Und nicht nur Göttinnen wurden aktiv: So habe Atalante einer Heirat nur unter der Bedingung zugestimmt, dass es einem Freier gelinge, sie im Wettlauf zu schlagen. Die griechische Mythologie widerlege die These, dass die Jagd und der Umgang mit Pfeil und Bogen ausschliesslich Männersache gewesen sei, so Ziltener. Mit Artemis fungiere überdies eine Frau als Göttin der Jagd.

Domestizierung der Frau stärkt Patriarchat

These 2: Der Hauptgrund für die Domestizierung (und damit Unterordnung!) der Frau liegt gemäss Ziltener im Ideologischen. Die Frau wurde abgewertet, ihre Stärke – nur sie kann Kinder gebären – wurde zur Schwäche abgestempelt. Fundamental bei dieser Abwertung war der Umstand, dass Menstruation und Gebären für unrein erklärt wurden. (Noch in den letzten Jahrzehnten kam es vor, dass katholische Priester Wöchnerinnen «aussegneten», d.h. die Frauen mussten nach einer Geburt durch eine rituelle Handlung wieder «gereinigt»

werden.) Mit der Schwächung einher ging auch die Verniedlichung der Frauen. Letztlich setzte die Erfindung des Mythos «Das schwache Geschlecht» der Abwertung der Frau die Krone auf. «Wenn Frauen in genügender Zahl an diese Mär glauben, kann sich das Patriarchat durchsetzen!», sagte Ziltener.

Allerdings sei es nicht einfach für die Männer. Die Frauen seien stärker. Mit ihrer Verführungsmacht könne eine Frau beispielsweise bewirken, dass ein Mann seinen Verstand verliere. In der griechischen Mythologie ist Medusa eine überaus attraktive Frau gewesen. Sie wurde kurzerhand enthauptet. Eine etwas humanere, jedoch nicht minder wirkungsvolle Variante sei die Verhüllung der Frau.

«Fertige Menschlein» im Samen des Mannes

Aus der Mythologie entwickelte sich nahtlos die griechische Philosophie. Sie führte zunächst die patriarchale Tradition weiter: Im 4. Jh. v. Chr. konstatiert der Philosoph Aristoteles, dass die Frau bei der Entstehung eines Kindes lediglich die Materie/den Körper beitrage. Seele, Geist und Charakter hingegen kämen vom Mann. In der Folge vertreten christliche Theologen des Mittelalters die Ansicht, im Samen des Mannes schwämmen fertige Menschlein, die Frau sei lediglich so etwas wie ein Backofen, der die Samen aufgehen liesse. Philosophie und die nachfolgende christliche Theologie führten die patriarchale Tradition weiter. Letztlich habe

sich das Patriarchat europäischer Prägung durchgesetzt, indem die weibliche Fruchtbarkeit unsichtbar gemacht, für unrein erklärt und marginalisiert wurde.

Im 19. Jahrhundert setzte eine Gegenbewegung ein. Aber für das heutige emanzipatorische Bestreben, die Stellung der Frau aufzuwerten, fänden sich bereits Wurzeln in der griechischen Mythologie und Philosophie, führte Ziltener aus: Göttinnen und Götter streiten miteinander, Hera rebelliert gegen Zeus, es gibt den Momos, die personifizierte Kritik, den Zeus aus dem Olymp zu vertreiben versucht. Doch schon übernahmen Menschen die kritischen Einstellungen, und die griechischen Komödien brachten aufmüpfige Frauen auf die Bühne. Die berühmteste unter ihnen ist Aristophanes' Lysistrata, die den Sexstreik der Frauen Athens organisierte, um die Männer zur Raison zu bringen.

Die Philosophen der Aufklärung schliesslich stellten die Ideologien, Glaubenssätze und Theorien des Mittelalters infrage. Die Französische Revolution postulierte, dass alle Menschen «frei und gleich an Würde und Rechten geboren» sind. Die Frauenrechtlerin Olympe de Gouges verlangte 1791 gleiche Rechte für Frau und Mann, was die Revolutionäre allerdings mit ihrer Hinrichtung auf der Guillotine quittierten.

Heute sei das Ziel der Gleichstellung definiert, sagte Ziltener. Wie weit es auch verwirklicht sei? Darüber werde weiterhin diskutiert und gestritten. (hs)